

Oleksandr Rejent

Der Erste Weltkrieg und die Folgen: eine geopolitische Katastrophe für die Ukraine

Der Erste Weltkrieg hat tiefe Spuren in der Geschichte der Ukraine hinterlassen. Das Land war zwischen Österreich-Ungarn und dem Russischen Reich geteilt und war als Objekt der geopolitischen Auseinandersetzungen über vier Jahre lang ein verheerender Kriegsschauplatz. Die Bevölkerung geriet zwischen die Fronten. Die „ukrainische Frage“ spielte eine große strategische Rolle für die geopolitischen Interessen der kriegführenden Länder. Nach Ansicht von Rudolf Kjellén, der den Begriff der Geopolitik geprägt hat, war dies „eines der Hauptmotive des Ersten Weltkriegs“. Die Realpolitik in den von den kriegführenden Seiten besetzten ukrainischen Regionen wich erheblich von ihren öffentlich deklamierten Bekundungen ab. Der Erste Weltkrieg brachte der Bevölkerung Schrecken und unermessliches Leid. Dies betraf vor allem die Ukraine. Zu den für jeden Krieg typischen Schrecken und Problemen wie Gewalt, Zerstörung, Inflation, steigenden Preisen, Mangelproduktion und sinkendem Lebensstandard kamen Inhaftierungen wegen Verdachts auf Untreue und möglichen Landesverrat hinzu: Russophile und ihnen nahestehende Personen wurden in westösterreichischen Lagern interniert; Ukrainophile wurden in tiefer im Russischen Reich liegende Gouvernements gebracht. Die im Kriegsrecht sanktionierte Internierung von Kriegsgefangenen und die massenhafte Zwangsumsiedlung von Teilen der Zivilbevölkerung nahmen ungeahnte Ausmaße an. Flucht und Vertreibung von Hunderttausenden von Menschen stellten eine der größten durch den Krieg verursachten, humanitären Katastrophen dar. Gleichzeitig waren die Ereignisse von 1914 bis 1918 auch ein entscheidender Katalysator für soziale und nationale Revolutionen. Der mit der Demobilisierung eingeleitete, unkontrollierte und rasante Zerfall der russischen Armee führte faktisch zu einer allgemeinen und flächendeckenden Bewaffnung der Bevölkerung. „Der Mensch mit Gewehr“ wurde zum Herrn seines eigenen Schicksals. Dies mündete in den Jahren der Befreiungsbewegungen zu Formen der Anarchie, der Bandenbildung und dazu, dass „jeder gegen jeden“ kämpfte. Der Weltkrieg zu Beginn des 20. Jahrhunderts und günstige innen- wie außenpolitische Bedingungen bildeten auch die Grundlage dafür, dass der Traum von einer eigenstaatlichen Ukraine, den ein relativ kleiner Kern radikaler, ukrainophiler Eliten auf beiden Seiten der russisch-österreichischen Grenze hegte, die politische Tagesordnung bestimmte. Die verschiedenen Staatsgründungen wie die Ukrainische Volksrepublik der Zentralrada-Zeit, die Hetman-Ukraine, die Ukrainische

Volksrepublik der Direktoriums-Zeit und die Westukrainische Volksrepublik waren wichtige Erfahrungen für die Ukrainer.